

Wochenausgabe Mittwoch 8.3. - 15.3.89

# Courage

No 16



Wir wurden keine Fische ins Meer nageln  
sondern Wägel mit Köpfen machen!

## REIF FÜR DIE INSEL ?!

Vom 9.4. - 14.4.89 fahren wir dh. Emma, Otto, Emil, Sabine und alle die noch Lust haben an die Nordsee auf die Insel Pellworm (siehe Courage Nr.14 vom 22.2.89). Am 15.4. wird an der Uni Hamburg ein Abschlußfest stattfinden.

Infos:

Darmstadt: Otmar 06151 66 18 00 7  
od. Courage Red. 16 22 17



### STELLUNGNAHME DER STUDENTINNEN DES FACHBEREICHS DREI

(Tischvorlage zur Ratssitzung des  
FB 3 am 23.2.89)

Hiermit nehmen wir Stellung zu dem Austritt des studentischen Vertreters, Ralph Kern, aus dem Direktorium des Zentrums für interdisziplinäre Technikforschung (ZIT). Seine Begründung für den Austritt bestärken uns zusätzlich in unseren Befürchtungen über die Sinnentfremdung dieses Zentrums.

In unserer grundsätzlichen Auseinandersetzung mit dem ZIT stellen wir fest, daß sein Anspruch auf Interdisziplinarität nicht gewährleistet wird. Was tatsächlich stattfindet ist eine multidisziplinarität, ohne eine grundlegende gemeinsame Auseinandersetzung zwischen den verschiedenen Fachbereichen. Es besteht keine Verbindlichkeit zur Wahrung der Interdisziplinarität, weder in Forschung noch in der Lehre. Die Umsetzung dieses Ansatzes wird lediglich und ausschließlich dem Engagement Einzelner überlassen.

Wir sehen eine einseitige Hinwendung der Gesellschaftswissenschaften zu den Naturwissenschaften, die von jenen als Alibi für ihre Akzeptanz benutzt werden. Was wir jedoch fordern, ist eine gleichberechtigte Zusammenarbeit der Gesellschafts- und Naturwissenschaften um eine kritische Vorgehensweise zu gewährleisten.

Unserer Meinung nach wird eine Sichtweise suggeriert, die das ZIT als letzte Rettung für die geisteswissenschaftlichen Fachbereiche erscheinen läßt. Stellenausschreibungen zum Beispiel werden weitgehend nur noch mit dem Zusatz der Mitarbeit am ZIT ausgeschrieben. Das bedeutet aber für die einzelnen Institute, daß der Grundstock der Lehre angegriffen wird. Desweiteren ist nach Aussage des Autonomen Seminars "Interdisziplinarität" das ZIT nur zur Initialförderung in der Lage. Das bedeutet, daß verschiedene Projekte nach Ablauf einer bestimmten Zeit auf Drittmittel angewiesen sein werden, was wiederum zu einer weiteren Abhängigkeit der Forschung und Lehre von Dritten führt. Wir sehen dadurch den Fachbereich einem doppelten Druck ausgesetzt.

Zum einen droht die Reduzierung der Stellen am Fachbereich und damit ein Sinken der Ausbildungsqualität, zum anderen steht der Fachbereich beim Eintritt ins ZIT durch dessen Abhängigkeit von Drittmitteln unter dem Druck der Industrie.

Abgesehen von diesen Bedingungen wollen wir darauf aufmerksam machen, daß sich das ZIT in einer Gründungsphase befindet, und noch überhaupt nicht abzusehen ist, ob es nach Ablauf der drei Jahre "Probezeit" weiterhin finanziert wird. Die Professuren gingen zwar im Falle der Einstellung der Finanzierung zurück an ihre Fachbereiche in denen sie jeweils angesiedelt sind, aber ihre schon in der jeweiligen Ausschreibung festgelegte Technikorientierung bestünde weiterhin.

Generell stellt sich die Frage, ob wir es uns überhaupt leisten können, bei den wenigen Stellen, die wir haben, einer solchen Schwerpunktverlagerung und den damit auseinandergerissenen Lehrangebot von vornherein zuzustimmen.

Wir sind der Meinung, das ZIT kann und darf nicht nur als zusätzliches Zentrum existieren, und nicht auf Kosten der bestehenden Fachbereiche.

Insgesamt sprechen wir uns nicht gegen ein Zentrum für interdisziplinäre Technikforschung aus, nur dagegen, wie ein solches hier gehandhabt wird.

Da die oben beschriebenen Argumente und viele andere, die Ralph Kern selbst erläutert, durch ihn als studentischen Vertreter im Direktorium zwar eingebracht werden sollten, ihm dies aber unmöglich gemacht wurde, halten wir seinen Rücktritt für den einzig richtigen Schritt.

Wir fordern eine inhaltliche Auseinandersetzung innerhalb des Direktoriums des ZIT über dessen Inhalte und Selbstverständnis, um die Ergebnisse dann auch allgemein in allen Fachbereichen zur Diskussion zu stellen!

*Auf das der Präsi sauer sei,  
legt FB 3 ein Power Ei!*

NUR ZU - immer feste druff!

#### AS ABSCHAFFUNG DER HOCHSCHULE

Nachdem wir in den letzten Wochen sehr (mitunter vielleicht zu) grundsätzlich über diese Gesellschaft und die Hochschule diskutiert hatten, wollten wir die einzelnen Diskussionspunkte wieder etwas stärker auf unsere Realität beziehen.

Im Mittelpunkt soll dabei die Funktion von Hochschule für die Gesellschaft stehen. Die Ausgangsthese ist dabei nach wie vor, daß wir die Hochschule als wichtiges Instrument der Reproduktion der herrschenden Gesellschaftsform sehen. Eine Infragestellung der herrschenden Gesellschaft also über eine Infragestellung der Hochschule oder, allgemeiner, des Bildungssystems geführt werden kann.

Vor diesem Hintergrund sehen wir den Streik, wie wir ihn uns wünschen und wie wir ihn führen wollen, als Angriff auf die bestehende Hochschule. Im Streik verweigern wir uns der Aufgabe, die wir für die Gesellschaft erfüllen sollen. Zunächst aber nehmen wir uns durch den Streik die Zeit und den Raum, uns kritisch mit dem Studium und seiner gesellschaftlichen Funktion auseinanderzusetzen.

Mit dem Streik greifen wir die Hierarchie an der Hochschule an. Hierarchie bedeutet grundsätzlich Fremdbestimmung. Wennes uns gelingt, die Hierarchie an der Uni abzubauen, indem wir z.B. verstärkt die Arbeitsform selbstbestimmter Seminare nutzen. Wer an der Uni nicht in Hierarchie "erzogen" wird, wird schwerlich in der Hierarchie z.B. eines Betriebes effektiv verwertbar sein. So ist der Antiff auf die Hierarchie an der Uni ein Angriff auf die gesellschaftliche Hierarchie!

Besonders kritisch sehen wir in diesem Zusammenhang die Fixiertheit vieler Streikenden auf das, was die Profs zu allem meinen. Wir müssen uns von den Profs emanzipieren, wenn wir eigene Gedanken denken und umsetzen wollen!

Kritisches Bewußtsein läßt sich auch von einem nochsolinken Prof nicht im Frontal-

unterricht vermitteln. Je nach der persönlichen Motivation eines/r Einzelnen werden dies sehr unterschiedlich mit kritischen Gedanken umgehen. Gesellschaftskonforme werden durch das Wissen um gesamtgesellschaftliche Zusammenhänge nur noch gefährlichere Herrschende sein! Dagegen können dieselben Inhalte Menschen, die sich aus persönlicher Unzufriedenheit damit beschäftigen, helfen, ihr gesellschaftliches Bewußtsein weiterzuentwickeln, als Voraussetzung, aus der Unzufriedenheit ein zielgerichtetes Handeln abzuleiten.

Wir werden uns weiterhin den Freiraum nehmen, diese Ansätze zu diskutieren und zwar jeden Freitag um 10.00 in R. 231!

#### betr.: Postkartenaktion

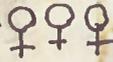
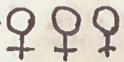
##### Arbeitsplätze auf der LiWi

Von den beiden Postkartenaktionen, Anfang Feb., zum einen an OB Metzger wegen Wohnungsnot, und zum anderen an das Staatliche Hochschulbauamt wegen Arbeitsplätze in den geplanten Neu- u. Erweiterungsbauten auf der LiWi, ist nun ein **Antwortschreiben** gekommen. Viel Text, große Seifenblasen, wenig Inhalt und natürlich (angefragt vom Fb15 Arch.) keine Arbeitsmöglichkeiten für uns.

Und dann doch noch ein Schreiben, das Lichtblicke für die Lichtwiese verheißt: "Wir Hochschulbauer, und Sie als Student sitzen in einem Boot (immer dasselbe: die einen rudern - die andern bestimmen, wo's langgeht... d. TipperIn): Sie brauchen Arbeitsraum und wir als Architekten bauen gern!"

Viel Gesülze und keinerlei Perspektiven, außer dem langen Marsch über die Institutionen: FB - TH-Verwaltung - Ministerium f. Wissenschaft und Kunst - Finanzministerium - ...?

Es würde ihn freuen, so daß Antwortschreiben, wenn wir diesen ordentlichen Weg für ordentliche BürgerInnen beschreiten würden. Wohin dieser Weg führt - in Konformität = Lethargie = AnpasserInnen-tum -, hat uns die Geschichte gelehrt.



## FH-Frauenreferat

Feministische Wissenschaft ist nicht ein wissenschaftliches Spezialgebiet was anderen Spezialgebieten hinzuaddiert werden könnte, sondern immer auch **Gesellschaftskritik und Herrschaftskritik**, egal, in welcher Fachdisziplin sie angesiedelt ist.  
Christina Thürmer-Rohr, Forschung als Wühlarbeit, taz 14.01.89

**Feministische Wissenschaftskritik am Beispiel hochschuldidaktischer Praxis**  
Frauen werden bei ihrem Eintritt in die Hochschulen mit einem Normen- und Wertesystem konfrontiert werden, welches im Widerspruch zu ihrer eigenen "frauen-spezifischen" Sozialisation steht. Auf ihre Erwartungen, Erfahrungen und Bedürfnisse werden nicht eingegangen. Gerade in den technischen Studiengängen wird von den Frauen ein hohes Maß Anpassung an ihre männliche Umwelt und Verdrängung ihrer weiblichen Sozialisation gefordert.  
Ziel der feministischen Wissenschaftstheorie ist jedoch nicht, die Frauen frühzeitig an das herrschende, männliche Normen- und Wertesystemen zu gewöhnen, sondern diese Strukturen aufzubrechen und zu verändern.

Feministische Wissenschaft, geht es darum, in den verschiedenen Disziplinen diejenigen Machtstrukturen und -übergriffe offenzulegen, die zur Schädigung ihrer Objekte geführt haben bzw. zukünftig führen werden, in patriarchale Taten, die Gewalt in physischer, psychischer und technologischer, in geistiger, in politischer, in institutioneller und ähnlicher Gestalt in die Welt bringen und in der Welt lassen. Damit wird auch die Zusicherung der Lüge bezichtigt, diese Wissenschaften dienen dem Wohl ihrer "Objekte" und der Mann könne wissen, was dieses Wohl sei."

Die Ergebnisse der bisherigen Forschung dienen der wirtschaftlichen Produktivität und dem Erhalt der bestehenden politischen Machtverhältnisse, den kapitalistisch-patriarchalischen Gesellschaftsstrukturen. Im Sinne des Profits, der Produktionssteigerung und des Machterhalts bzw. -ausbaus, dient die Wissenschaft der Ausbeutung und somit der Zerstörung der Natur und uns Menschen.

Mit dem Ziel der größtmöglichen Abstraktion von sich selbst und der übermäßigen Verobjektivierung des Gegenstandes nimmt der/die WissenschaftlerIn in Kauf, jeden persönlichen Bezug zu dem Gegenstand zu verlieren und nimmt sich somit die Möglichkeit seine/ihre Arbeit zu reflektieren und deren Folgen abschätzen zu können. Die Ergebnisse der Forschung verselbständigen sich (Oppenheimer Effekt). Um dies zu verhindern, muß das Verhältniss des/der Wissenschaftlers/In (Subjekt) an dem zu erforschenden Gegenstand (Objekt) gegenseitig sein. Der Gegenstand bleibt deshalb nicht "objektiv" oder "neutral", sondern wird immer von Subjektivität beeinflusst. Dieser Vorgang muß reflektiert werden.

Diese Kriterien spiegeln sich in der traditionellen Hochschuldidaktik wieder. Da sitzen wir, die "Unwissenden" und lauschen den "Wissenden". In "hoch-abstrakter, hoch-elaborierter" Form vermitteln sie uns einen Stoff, der nichts anderes mit ihnen zu tun hat, als daß sie ihn "scheinbar" beherrschen. Wir können uns einbringen, indem wir auf gleicher Ebene Aussagen machen oder kluge Fragen stellen. Uns selbst, unsere Erfahrungen, also unser Wissen, können wir nicht zum Thema machen. Wir haben keinen Einfluß auf den Ablauf des Seminarprozesses und zuhause lernt JedeR für sich den Stoff nach. Ein Austausch während des Seminars findet nicht statt. Frau/Mann stellt sich ein Seminar einmal anders vor. Die theoretische Auseinandersetzung mit dem Stoff muß nicht abstrakt, abgehoben und losgelöst von einem Selbst sein. Das Wissen dieses Stoffes beschränkt sich nicht nur auf seine "objektiven" Eigenschaften, sondern auch auf seine Folgen und Wirkungen, und beugt somit der Verselbständigung/Benutzbarkeit und zerstörerischen Wirkung der Forschungsergebnisse vor.

Die Produktion von männlichen und weiblichen Fähigkeiten, die nicht naturgegeben sondern erlernt wurden, muß zum Einen individuell und zum Anderen im Hinblick auf gesellschaftliche Ursachen reflektiert und aufgearbeitet werden. Damit wird es JedeR/M möglich, bisherige Denk- und Verhaltensmuster zu durchschauen und ansatzweise zu überwinden, sich individuelle Lebensmöglichkeiten und -freiräume zu schaffen, und damit vorhandene Machtstrukturen zu durchbrechen.

Brigit Frauenreferat FH



CHRISTIANIA - EINE UTOPIE OHNE ZUKUNFT!?

Ich denke mir, einige von euch wird der Name Christiania garkein Begriff sein. Deshalb ein paar Sätze zur Geschichte. Wir schreiben das Jahr 1971, als sich das dänische Militär dazu entschließt, ein altes Kasernengelände in Kopenhagen aufzugeben. Dieses Gelände liegt nur ungefähr zehn FußgängerInnenminuten von der Innenstadt entfernt, erscheint aber als ein Fleck weit ab von jeglicher Großstadt-Hektik. Genau im selben Jahr lebten sehr viele Hippies und AussteigerInnen in Kopenhagen, die aus allen Häusern, die sie besetzt hatten, vertrieben wurden. Also entschlossen sie sich, den Begriff "Schwerter zu Pflugscharen" wörtlich zu nehmen und besetzten das Militärgelände. Der Freistaat "Christiania" war geboren.

Innen, d.h. wenn es zu Konflikten mit der Regierung kam, war es möglich, innerhalb kürzester Zeit Tausende von Sympathisanten zu organisieren, die das Gebiet friedlich verteidigten. In diesem Klima wuchs eine Gemeinschaft, die durch den vorher beschriebenen Grundkonsenz geeint ist und ganz unterschiedliche Lebensweisen praktiziert. Diese unterschiedlichen Lebensideale sind aber nicht gegeneinander abgeschottet, sondern versuchen sich zu ergänzen und zu befruchten. So kann die Landkommune neben den EsoterikerInnen, die PunkerInnen neben den ÖkotechnikerInnen existieren. Aber auch dieser Grundkonsenz stand immer wieder unter Druck, da Konflikte entstanden, die zum Teil gewalttätig wurden. Als Hauptproblem hat sich die Drogenproblematik herausgestellt, da Christiania zum Hauptumschlagsplatz für harte Drogen wurde die sonst von den ChristianitterInnen abgelehnt werden. Deswegen wurde 1980 eine Antidrogenkampagne ins Leben gerufen, die als Ziel hatte, die DealerInnen aus Christiania zu verdrängen. Aber diese Aktion stellte den Grundkonsenz der Gewaltfreiheit und Toleranz in Frage und veranlaßte einige Leute Christiania zu verlassen. Aber trotzdem ist Christiania heute noch lebensfähig wie vor Jahren. Es leben ungefähr 800 Personen dauerhaft dort. Im Sommer sind es fast doppelt so viel. Aber seit Anfang dieses Jahres versucht konservative Regierung Dänemarks wieder, Christiania zu isolieren und damit zu zerstören. Vor ca. drei Wochen gab es die ersten gewalttätigen Auseinandersetzungen, an der allerdings kaum Leute aus Christiania beteiligt waren, sondern hauptsächlich Leute aus besetzten Häusern in Kopenhagen. Diese gewalttätigen Auseinandersetzungen beginnen die Solidarität von außen zu zerstören, da die Regierung dadurch in der Lage ist, die Existenzberechtigung Christianias in Frage zu stellen. An diesem Wochenende nun hat die Regierung beschlossen, innerhalb den nächsten zwei Wochen Christiania zu schließen. Die Stimmung der ChristianitterInnen ist zwar weiterhin optimistisch, da schon oft Druck von außerhalb auszuhalten war, aber es ist zu befürchten, daß sich die Rahmenbedingungen so verändert haben, so daß Christiania vor seinem Ende steht. Ich hoffe, das ich unrecht habe!



Mehrere Ursachen ermöglichten es, daß diese gelebte Utopie bis heute überlebt hat. Als erstes wäre der Grundkonsenz der Toleranz gegenüber jedemR zu nennen, solange sich dieses Individuum gewaltfrei verhält. Als zweites ist festzustellen, daß Christiania in einem Land existiert, das eine liberale Lebenseinstellung hat und so stehen auch ziemlich viele außerhalb Christianias hinter diesen Bewohner-

## WARUM WIR ES WICHTIG FINDEN, ÜBER DIE ELFENBEINMAUERN DER UNI HINAUSZUBLICKEN UND WAS DER § 218, DER HUNGERSTREIK UND DER STARTBAHNPROZESS MIT UNS ZU TUN HABEN !

In der Courage 15 steht ein Leserbrief von Martin Werner, der kritisiert, daß die drei genannten Themen in der Courage thematisiert werden, obwohl sie seiner Meinung nach nicht Streikinhalte waren. Martin fühlt sich vereinnahmt für etwas, womit er nicht zu tun hat (haben will).

Zunächst einmal, Martin, Du hast etwas mit diesen Themen zu tun, denn auch keine Meinungsäußerung ist eine Meinungsäußerung und zwar eine, die passiv das unterstützt, was gerade läuft! Wenn wir erkennen, daß etwas gegen uns läuft, so müssen wir uns dagegen wehren; unser Stillschweigen wirkt sich als Zustimmung aus. Die Memminger Prozesse und der Angriff auf die Menschen, die im Zusammenhang mit der Startbahn angeklagt sind, ist ein Angriff auf alle Frauen, die sich für Selbstbestimmung einsetzen und auf alle, die sich gegen die Startbahn engagiert

haben, wozu auch viele StudentInnen der THD gehören.

Doch zunächst einige allgemeinere Gedanken zu unserer Gesellschaft. Wir leben in einer kapitalistischen Gesellschaft, in der der Staat die Herrschaft ausübt. Justiz und Knast gehören zu den wichtigsten Bestandteilen der Herrschaftssicherung des Staates.

Eine Bedingung der Herrschaftssicherung ist ein gut funktionierendes System sozialer Kontrolle. Dies heißt konkret: Die herrschenden Normen werden innerhalb der Gesellschaft weitervermittelt (vor allem durch Familie, Religion, Bildungssystem) und deren Einhaltung kontrolliert (das macht man nicht, Schuldgefühle, Gesetze, Strafen, Knast). In der Regel klappt "Erziehung" zum/zur braven BürgerIn, der/die herrschenden Werte und Normen verinnerlicht hat, problemlos. In den Fällen, in denen es trotzdem zu Normverletzungen kommt,

**behandeln . . . . . Eine Demokratie, die nicht nur funktionieren, sondern ihrem Begriff gemäß arbeiten soll, verlangt mündige Menschen. Man kann sich verwirklichte Demokratie nur als Gesellschaft von Mündigen vorstellen . . . . . Die Konkretisierung der Mündigkeit besteht darin, daß die paar Menschen, die dazu gesonnen sind, mit aller Energie darauf hinwirken, daß die Erziehung eine Erziehung zum Widerspruch und zum Widerstand ist.**

Theodor W. Adorno,  
Erziehung zur Mündigkeit,  
Frankfurt 1969

## DER KAMPF UM DAS SELBSTBESTIMMTE STUDIEREN IN DER BERUFS"PÄDAGOGIK"

Im Rahmen des Streiks gründete sich im FB 3 eine Arbeitsgruppe mit der Thematik Studieninhalte. In der Zeit der Semester"ferien" reduzierte sich diese Gruppe auf eine größere Anzahl von BerufschullehrerInnen. Kurz vor Beginn der vorlesungsfreien Zeit fand dann ein Termin statt, zu dem sich Teile der AG und der Direktor des Instituts für Berufspädagogik trafen. An dieses Gespräch sollte die Einberufung einer Direktoriumssitzung anschließen, auf der die Thematik und die Umsetzung der Forderungen der Arbeitsgruppe diskutiert werden sollte.

### **Nun zu den Forderungen:**

\* Wir fordern eine ständige, mittels Studienordnung garantierte Zeit, um über Erwartungen, Selbstverständnis und Berufsbild eine intensive Auseinandersetzung führen zu können. Das heißt konkret **Autonome Seminare**.

Autonome Seminare kommen zustande, indem sich StudentInnen zusammentun um gemeinsam ein Thema zu erarbeiten, das sie interessiert. Die StudentInnen können auch interdisziplinär zusammenarbeiten. Der Wunsch die Inhalte von Seminaren selbst zu bestimmen resultiert aus der Erfahrung mit der Institution Universität und der herrschenden Praxis. In Seminaren wird ausschließlich Wissen vermittelt, eine kritische Auseinandersetzung damit findet nicht statt; soll auch gar nicht, denn die universitäre Ausbildung zielt darauf ab, uns auf unsere spätere Rolle in der Gesellschaft vorzubereiten; im Produktionsprozeß zu funktionieren. In Autonomen Seminaren wollen wir gerade diese Rolle und auch die herkömmlichen Lehrinhalte kritisch hinterfragen. Es ist notwendig AS ohne ProfessorInnen durchzuführen. Aufgrund ihres Wissensvorsprungs und ihrer Stellung als Autoritätsperson zieht ihre Teilnahme automatisch eine Zentrierung auf ihre Person nach sich. Es entstehen Hemmungen sich zu äußern, was einer Beteiligung Aller entgegen steht. Die ProfessorInnen bestimmen die Inhalte

und den Ablauf der Seminare, sind also handelnde Subjekte. Die StudentInnen werden zum reagierenden Objekt. Gleichberechtigtes miteinander arbeiten können wird deshalb besser ohne sie, wobei wir ihr Wissen punktuell nutzen können. Nur wenn keine ProfessorInnen "vorne stehen" und das Seminar bestimmen, können wir Selbstvertrauen entwickeln. Selbstvertrauen, in die Art wie wir an Themen herangehen. Wir lernen eigene Standpunkte zu entwickeln und zu vertreten. Die selbstbestimmte Arbeitsweise und das Selbstvertrauen, die wir uns in AS aneignen, wird sich auf reguläre Veranstaltungen auswirken. Wir werden auch dort unsere Interessen besser vertreten können und gegen bestehende Machtstrukturen angehen können.

Autonome Seminare sollen über eigene Geldmittel verfügen. Über die Vergabe der Mittel entscheiden die TeilnehmerInnen der Seminare. Die Mitarbeit in den AS darf keine Mehrbelastung bedeuten. Deshalb fordern wir die Anerkennung durch Scheine. Solange Prüfungen in traditioneller Form bestehen, soll auf Wunsch der TeilnehmerInnen der Seminarinhalt prüfungsrelevant sein können. Diese Anerkennung fordern wir nicht nur um eine Mehrbelastung zu vermeiden, wir finden vielmehr, daß eine kritische Auseinandersetzung mit unserem Studium und unseren Inhalten Bestandteil **unseres** Studiums sein muß.

### **Betrifft Vorlesungen:**

Herkömmliche Vorlesungen sollen in der Form verändert werden, daß es nicht bei der "reinen" Wissensvermittlung bleiben darf, sondern genügend Raum zur Diskussion zu Verfügung gestellt wird. Wir könnten uns dies auch in der Kombination mit einer thematisch eingebundenen Übung vorstellen. Desweiteren fordern wir ein ausgearbeitetes Script, welches den Studierenden zu Beginn des Semesters ausgehändigt wird. Dieses soll die Vorlesung nicht ersetzen, sondern inhaltlich ergänzen (damit der/die ProfIn nicht aus dem Teil vorliest) Alternativ oder zusätzlich halten wir ein Thesenpapier für sinnvoll, welches in der vorangegangenen Veranstaltung verteilt wird und den inhaltlichen Rahmen der folgenden Vorlesung umreißt.

# Zensur von der schlimmsten Sort'

Über den Bevölkerungsnachwuchs zu bestimmen. Für den § 218 zu sein, heißt dieser Herrschaft zustimmen, heißt die Frauen mit wenig Geld zur "Engelmacherin" schicken bzw. ihr Leben durch Selbstabtreibungsversuche auf das Spiel zu setzen, während Frauen mit mehr Geld wieder ins Ausland fahren. Für uns ist Aufklärung und kostenlose Verhütung nötig, aber kein Strafgesetz.

Zu den Hungerstreikenden. Es befinden sich bedeutend mehr Gefangene im Hungerstreik, nicht nur Gefangene aus der RAF. Das dies nur wenig bekannt ist, liegt vorallem daran, daß in der normalen Presse darüber nahezu nichts zu lesen ist. WARUM WOHL? hier eine Gegenöffentlichkeit herzustellen, ist dringend erforderlich. Die Gefangenen befinden sich zum Teil seit Jahren in Isolationshaft. Isolationshaft ist Folter. Hier in der BRD wird gefoltert. Dies damit zu legitimieren, daß die

im Keime zu ersticken. Auch der Streik von uns "Braven Studis" ist nur in ganz engen Grenzen erlaubt. Wenn wir uns auf die Spaltung, die "Bösen im Knast" und wir "guten streikenden Studis an den Uni" einlassen, auch dann hat die Uni ihre Funktion erfüllt. Schön nach dem Motto: "Teile und herrsche"

Zu den Startbahnprozessen. Das Gericht wird nicht danach verurteilen, wer die Morde begangen hat, sondern nach Konstrukten, nach Mitgliedschaft in einer kriminellen, bzw. terroristischen Vereinigung. (Wobei durch eine Gesetzesänderung "juristisch kriminelle Vereinigungen" ab 1.1.87 zu terroristischen Vereinigungen umgewandelt werden.) Es wird nicht um Fakten oder Beweise gehen. Dies ist nach meiner Ansicht auch falsch an dem Artikel zur Startbahnbewegung in der Courage Nr.14. Auch hier wieder ist die vom Staat gewollte Spaltung: gewaltfreier



Gefangenen wegen Straftaten im Knast sitzen ist falsch. Die Gefangenen aus der RAF sitzen wegen ihrer revolutionären Gesinnung und nicht wegen ihren Straftaten. Isolationshaft hat das Ziel die Menschen an Leib und Seele zu zerbrechen, ihre Identität zu zerstören. Dies ist von diesem Staat beabsichtigt. Dies ist die Spitze des Eisberges. Das Knastsystem insgesamt dient dazu jeden Widerstand gegen dieses System, gegen diese Gesellschaftsstruktur

und militanter Widerstand. Wir können uns wieder ein schönes Feindbild konstruieren. Militante haben Polizisten an der Startbahn ermordet. Auch ich bin dagegen Menschen zu ermorden, doch bin ich auch gegen die Spaltung der Startbahnbewegung.

Während unseres Streiks haben wir uns an vielen Stellen gegen Herrschaft aufgelehnt. (ein Teil von Herrschaft bedeutet auch die Konzentration unserer Gedanken auf die Hochschule.) So-

lange wir unsere Gedanken und unsere Forderungen allein auf hochschulinterne Belange ausrichten, hinterfragen wir die gesellschaftlichen Funktionen von Hochschule nicht. Dieses Hinterfragen von gesellschaft-

lichen Zusammenhängen muß jedoch passieren, wenn wir nicht in der Fremdbestimmung verhaftet bleiben wollen. In diesem Sinne viele LeserInnenbriefe, um Denken anzuregen!



**LESERBRIEF ZUM LESERBRIEF IN DER COURAGE NR 15**

Lieber Martin,  
Du schriebst, du hättest "nicht für Abtreibung oder RAF-Haftbedingungen" gestreikt, sondern für etwas, das in den autonomen Seminaren "sehr vorsichtig" als Streikforderungen formuliert worden sei.

Auch als 'ewiger Student'(33) habe ich mich recht intensiv in der studentischen Protestbewegung engagiert - mir persönlich geht es um weit mehr, als um ein paar Milliarden für Bücher und Reagenzgläser mit zugehörigen Personal! Mir geht es um die Entwicklung von gesellschaftlichen Lebensperspektive, wo jedem die Möglichkeit für ein selbstbestimmtes Leben eingeräumt wird. Unter solcher "Selbstbestimmung" verstehe ich aber etwas Anderes, als lediglich die Wahlmöglichkeit bei SIEMENS am Hoch-Temperatur-Reaktor-Modul herumzubasteln oder stattdessen meine Maschi-

nenbauer-Qualifikation der Reaktor-Sicherheitskommission zur Verfügung zu stellen.

Ich hatte mir mal eingebildet, Maschinen seien dazu da, das Leben der Menschen zu erleichtern - im krassen Gegensatz dazu werden heute Maschinen vornehmlich dazu verwendet, Menschen überflüssig zu machen, bzw. im besten Fall die in 200 Jahren Industriegeschichte angerichteten Schäden notdürftig zu reparieren!

Die Kosten für derartige gewaltige Reparaturmaßnahmen müssen natürlich von der Gesellschaft als Ganze aufgebracht werden: 'Ruhe und Ordnung' oder schärfer: 'arbeiten und Maul halten!' sind daher die Anforderungen der Zeit.

Ich begrüße daher auf's schärfste die Vielfältigkeit der COURAGE, die aus vielen gesellschaftlichen Bereichen berichtet, wo Menschen sich gegen die Anforderungen der Zeit zur Wehr setzen: besonders gilt das für die Berichterstattung zum § 218. Im Zusammenhang mit



Abtreibung reißen nämlich genau diejenigen das Maul am weitesten auf, die das heute 'ungeborene Leben' später für ihre Zwecke - Kanonenfutter oder billige Arbeitskräfte - ge- oder verbrauchen wollen!

Ähnliches gilt für die Berichterstattung zu politischen Prozessen: Genau dieselben herrschenden Kreise sind an der Unterdrückung von anderen als regierungsamtlichen Informationen interessiert:

Meines Wissens ist keinE einziger "RAF-TerroristIn" wegen konkreter Straftaten verurteilt worden - immer mußte die "staatsabträgliche Gesinnung" der Angeklagten dafür herhalten eine Verurteilung der Öffentlichkeit als 'gerecht' bzw 'gesetzlich' zu verkaufen.

Werner Gölitzer, früher FB 16, heute Politik in Frankfurt



JEDER HAT DAS RECHT, SEINE MEINUNG IN WORT UND BILD FREI ZU AUSSERN UND ZU...



## Joschka Fischer

### Di 6.3 Georg-Moller Haus

Die Veranstaltung mit Joschka Fischer in dem mit ca. 250-300 Leuten überfüllten Georg-Moller Haus, war wohl einer der Höhepunkte der Darmstädter Wahlkampagne zur Kommunalwahl.

Zu Anfang entschuldigten sich die DA-Grünen, daß sie einen so kleinen Saal gemietet hatten, aber die großen Säle seien halt viel teurer und die Kassen so kurz vor dem Wahlkampf leer.

In einer Einführung machten die DA-Grünen noch einmal auf die spezielle Situation hier in dieser Stadt aufmerksam, wie wichtig es sei, daß es hier eine Alternative zu dem 3er Pakt CDU, FDP und SPD gibt.

Joschkas Rede bezog sich hauptsächlich auf Altes und Neues in Hessen. Er führte ein Flugblatt der CDU an mit der Überschrift: "Schöpfung bewahren, Zukunft gewinnen, Hessen Nr.1 im Umweltschutz", und erklärte, daß das Quatsch sei. Gerade im Umweltschutz kann es keine Nr.1 geben, da bislang nur vage Ansätze gemacht worden seien. Er kritisierte, daß es hier noch nicht einmal Getrennsammeln von Müll an der Haustüre gibt. Zur Grube Messel äußerte er den Vergleich: "Was würden wir sagen, wenn Neapel seine Müllprobleme in Pompeji lösen würde".

Was die Energiepolitik angeht, da sei Hessen dank dem Energiespargesetz der Grünen wirklich zur Nr.1 geworden. Die FDP habe dieses Gesetz mittlerweile in ihr eigenes Programm übernommen. Doch auch hier seien die "Alten Tage" nach dem Wechsel wieder eingekehrt.

Zum Schluß sprach er noch das dringliche Problem der Asylanten an, welches nach der Berlin Wahl über Nacht zum Hauptthema wurde, was kein Zufall ist. Alles in Allem eine griffige und informative Rede, von jemandem dem frau es anmerkt, daß er Übung bei solchen Auftritten hat.

WICHTIG; NICHT VERGESSEN

WAHLEN AM SONNTAG !

folter in unserem Land geht auch Dich an!

## Hungerstreik 1989

der politischen Gefangenen in der BRD

Der Hungerstreik der politischen Gefangenen aus der RAF und anderen sozialen Widerstandsbewegungen ist seit dem 15. Februar in seine zweite Phase getreten: Außer Christa Eckes und Karl-Heinz Dellwo haben alle unterbrochen - alle 14 Tage werden jeweils zwei weitere den Hungerstreik wieder aufnehmen, seit 1. März sind Gabi Rollnik und Rolf Heißler wieder dabei.

Die Gefangenen aus der RAF wollen mit ihrem nunmehr zehnten Hungerstreik ihre Zusammenlegung wirklich durchsetzen - erstes Ziel sei die wirklich freie politische Kommunikation untereinander und dann mit allen gesellschaftlichen Gruppen. Karl-Heinz Dellwo, der gemeinsam mit Christa Eckes seit fünf Wochen ununterbrochen hungerstreikt, erklärte zum Beginn der Kette am 15.2.: "eine andere lösung, außer der zusammenlegung wird es mit uns nicht geben. sie müssen uns dann schon niedermachen."

In einem Brief skizziert der Gefangene die politische Reichweite des aktuellen Kampfes um Zusammenlegung: Die gesellschaftlichen Verhältnisse analysierend erkennt er die Tendenz zu einem "neuen faschismus" - "in den hochsicherheits-trakten (der modernen Gefängnisse - d. Red.) stecken strukturelemente der zukünftigen gesellschaft des kapitals." Dieses Kapital, dessen Entwicklungsgesetze unsere Gesellschaft schon "immer bestimmt" hätten, habe ein existenzielles Interesse daran, jegliche oppositionelle Lebensäußerung "von unten" gewaltsam zu unterdrücken. Die "wertrationalität des kapitals" - basierend auf der Produktion von (verkäuflicher) Ware, dem "elenden kontinuum von schuld und bezahlung, entfremdung und unterdrückung" - verlange die freiwillige Unterwerfung der Menschen unter dessen "moralgrundsätze: friß oder stirb, ausbeutung oder tod!"

Dieser kapitalistischen Entwicklung setzen die Gefangenen die Hoffnung auf "eine neue einheit im revolutionären kampf" entgegen: "eine lebensperspektive gegen den imperialismus. egal, ob draußen oder im knast als soziale gefangene, die rauswollen aus der armenrolle zwischen knast und millionärs-träumen."

Abschließend schreibt Karl-Heinz: "die zeit ist auch reif dafür. überall ist eine neue phase herangereift in der wir die ganze politische situation von unten, also die defensive umkehren können. darin sehen wir die zusammenlegung als teil, als eine aufgabe, die uns alle betrifft, die zugleich der anfang dafür sein kann, den kampf um die freiheit der politischen gefangenen zu einer strategischen achse und einem kristallisationskern neuer gesellschaftlicher gegenmacht zu entwickeln, denn natürlich ist zusammenlegung nur ein etappenziel."

Weitere Informationen zur Situation .  
der Gefangenen im Hungerstreik

am kommenden DIENSTAG, 14. März  
voraussichtlich 19<sup>00</sup> Uhr ---  
11/223 - TH Hauptgebäude



**\*IMPRESSUM COURAGE\***

Dieses Pamphlet stammt aus der Feder verschiedentlich im Streik an der Sandino-Hochschule involviert gewesen Seiender. Jener Streik richtete sich natürlich auch gegen sämtliche Gremien an dieser unseren Sandino-Hochschule und also ist es ob diesem Faktum nicht möglich ein irgendwie Verantwortlichkeit vortäuschendes Gremium einzusetzen. Angesichts dieser Argumentation müssen wir im hier und jetzt konstatieren, daß alle, die nicht namentlich genannt werden wollen (ver-)haftbar gemacht werden können, ob des Inhaltes in diesem Papier. Dies ist die 16te Courage, 08.-15.03.'89, Auflage: 15.000 10tel Schtuck, Tel.: 16-2217, AstA-Druck-Er/Sie-Ei: K.O.leck-tieph.

✓✓

